MORGEN
KEINE ZEITUNG

Esaf Zug
Gibt es neun Monate danach einen Babyboom? 19

Ägerital
Der Widerstand gegen eine 5G-Antenne wächst. 21

TEXCLEAN
einfach – sauber
Herrenhemd
gewaschen/gebügelt
2.90
TexCleanCham
Luzernerstr. 22, 6330 Cham
www.texclean.ch

Zuger Zeitung

Mittwoch, 10. Juni 2020

AZ 6002 Luzern | Nr. 132 | **Fr. 3.50** | € 4.– **zugerzeitung.ch**

Bundesratsjets
Die Flotte der Schweizer Regierung soll jetzt Diplomaten heimholen. 5

Die Stadt Zug lanciert eine neue App

Digitalisierung Die Stadt Zug erweitert ihr digitales Angebot: Ab September wird der Stadtbevölkerung die Plattform eZug zur Verfügung stehen und mit ihr eine gleichnamige App. Darüber können Zugerinnen und Zuger künftig Online-Dienstleistungen der Stadt Zug digital nutzen und so auch unterwegs über mobile Geräte darauf zugreifen. Die App ist kostenlos.

Das Startangebot der eZug-App umfasst die Dienstleistungen der Einwohnerkontrolle und des Betreibungsamtes. Kostenpflichtige Angebote können direkt in der App bezahlt werden. Nach dem Start im September soll das Angebot kontinuierlich durch bestehende oder neue Dienstleistungen für natürliche und juristische Personen ausgebaut werden. *(ls)* 17

Luzerner bevorzugen Individualtouristen

Luzern Die meisten Luzerner sind dem Tourismus gegenüber positiv eingestellt. Das zeigt eine gestern veröffentlichte repräsentative Umfrage. Besonders hoch ist die Akzeptanz von Individualtouristen. Unbeliebt sind dagegen grössere Reisegruppen und der oft damit einhergehende Carverkehr. Weiter sei die «akzeptable Anzahl» an Touristen in der Stadt erreicht, wie es in der Umfrage heisst. Eine Mehrheit der Befragten fordert daher Regulierungen.

Aus der Sicht des Luzerner Tourismusdirektors Marcel Perren hat jedoch gerade der Gruppentourismus viele Vorteile. «Eine Lenkung und Steuerung ist viel eher möglich als bei Individualtouristen.»
Kommentar 5. Spalte 23

Einzahlen geht neu mit digitalem Code

Zahlungsverkehr Viele Jahre wurde an ihr getüftelt, jetzt ist sie da: die QR-Rechnung. Ab 30. Juni können Unternehmen den neuen Einzahlungsschein an ihre Rechnungsempfänger schicken. Die QR-Rechnung schlägt eine Brücke zwischen papierbasiertem und digitalem Zahlen und soll mittelfristig die heutigen Einzahlungsscheine ersetzen.

Sämtliche relevanten Kontoinformationen sind dabei in einem QR-Code, einem schwarz-weissen Würfelmuster, enthalten. Mittels Smartphone oder PC-Kamera lassen sich die Codes scannen und die Zahlungen auslösen. Das mühsame Abtippen von Konto- und Referenznummern fällt damit vollständig weg. *(frh)* 11

Wirtschaft erholt sich schneller als erwartet

Gemäss Ökonomen des Bundes konnte die Schweiz das Schlimmste abwenden.

Niklaus Vontobel und Patrik Müller

Die Arbeitslosigkeit steigt zwar weiter – aber nicht so dramatisch wie noch vor kurzem befürchtet. Ende Mai waren 156 000 Arbeitslose bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren gemeldet, die Arbeitslosenquote hat innerhalb eines Monats von 3,3 auf 3,4 Prozent zugenommen. Das gab das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) gestern bekannt.

Doch dass die Quote bald auf 4 Prozent klettert, ist unwahrscheinlich geworden. «Ich erachte dies heute als ein zu pessimistisches Szenario», sagt der Seco-Verantwortliche Boris Zürcher. Hauptgrund für die besseren Aussichten: Die Stilllegung der Geschäfte und weiterer Teile der Wirtschaft wurde schneller beendet als gedacht.

Auf **3,4%**
ist die **Arbeitslosenquote** im Mai gestiegen. Einen Monat zuvor lag sie bei 3,3 Prozent.

156 000
Arbeitslose waren Ende Mai in der Schweiz gemeldet.

Lebenszeichen kommen vor allem aus der Binnenwirtschaft. Mehrere Indikatoren zeigen, dass bei den Menschen die Konsumlaune zurückkehrt. Das ist entscheidend für den Arbeitsmarkt, denn im Binnensektor – etwa im Detailhandel und im Gastrobereich – hat es besonders viele Arbeitsplätze. Seco-Direktor Zürcher sagt: «In der Binnenwirtschaft gibt es eine relativ rasche Rückkehr zur neuen Normalität.»

Langsamer verläuft die Aufwärtsbewegung in der Exportindustrie. Doch auch hier gibt es positive Signale. Das grösste Abnehmerland für Schweizer Produkte, Deutschland, hat die Pandemie gut gemeistert – und die deutsche Regierung versucht nun, mit einem gigantischen 130-Milliarden-Euro-Programm die Konjunktur anzukurbeln. 2–4

Studentinnen machen Primarschüler fit für Informatik

Für ihre Bachelorarbeit haben die Zuger PH-Studentinnen Anina Meier (links) und Larissa Schmidlin ein Büchlein mit fächerübergreifenden Lernsequenzen für das Fach Medien und Informatik erstellt. Es soll vor allem Dritt- und Viertklässlern die «Denkweise» des Computers näherbringen. 17

Bild: Stefan Kaiser (29. Mai 2020)

Kommentar

Touristischer Mittelweg gefragt

Die akzeptable Anzahl der Touristen in Luzern ist überschritten. Dieses Resultat aus einer Bevölkerungsumfrage im Auftrag der Stadt Luzern wirkt heute wie aus der Zeit gefallen, stammt es doch aus der Zeit vor dem Lockdown. Inzwischen sind die Hotels sowie Sehenswürdigkeiten leer und viele Arbeitsplätze in Gefahr.

Im Zentralschweizer Besucherhotspot schwelt die Debatte um die Auswirkungen des (Gruppen-)Tourismus schon sehr lange, die Kernaussage der Umfrage ist keine Überraschung. Und sie ist eine Momentaufnahme. Denn aktuell haben Lenkungsmassnahmen keine Priorität. Jetzt geht es darum, Schäden zu minimieren. Die Krise ist aber ebenfalls eine Momentaufnahme. Für die zukünftige Tourismusstrategie ist es darum wichtig zu wissen, wo der Bevölkerung der Schuh drückt. Die repräsentative Umfrage ist also dennoch wertvoll.

Denn die Daten zeigen auch: Trotz Kritik an der hohen Gästezahl, ist die Grundeinstellung zum Tourismus immer noch positiv. Das Bewusstsein ist ausgeprägt, wie wichtig die Branche für die Wertschöpfung und damit für die Arbeitsplätze ist. Es braucht also einen Mittelweg: Der Tourismus muss sich ohne starre Einschränkungen wie Besucherobergrenze oder gar Herkunftssteuerung entwickeln können. Abschreckung kann, gerade in der Corona-Erholungsphase, keine Strategie sein. Neue Regulierungen, etwa bei Carverkehr oder Airbnb, sind aber nötig, um die einheimische Bevölkerung nicht zu vergraulen.

Stefan Dähler
stefan.daehler@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE
Mit Abstand das beste Shopping seit Wochen!
Factory Outlet FASHION FISH
Schönenwerd/Aarau · fashionfish.ch

9 771421 512809 00132

Inhalt
Ausland 8
Börse 10
Forum 20/28
Piazza 15/16
Ratgeber 14
Rätsel 24
Vereine 18
TV/Radio 12/13
Wetter 14

Abonnemente 041 429 53 53, E-Mail: leserservice@lzmedien.ch, **Internet** www.zugerzeitung.ch
Redaktion 041 725 44 55, redaktion@zugerzeitung.ch, **Inserate** 041 725 44 56, inserate@lzmedien.ch

So wird Informatik spielerisch erlernt

Zwei Studentinnen der PH Zug befassen sich in ihrer Bachelorarbeit mit der Integration des Moduls Medien und Informatik in den fächerübergreifenden Unterricht der dritten und vierten Primarklasse.

Tijana Nikolic

Informatikkompetenz ist heute praktisch in jedem Beruf nötig oder mindestens von Vorteil. So lässt sich künftig wohl kaum vermeiden, bereits in Kinderschuhen über das nötige Medien- und Informatikwissen zu verfügen. Im Kanton Zug ist laut dem Lehrplan 21 bereits ab dem Kindergarten sowie der ersten und zweiten Klasse spielerische Einbindung von Informatiksequenzen eingeplant. Dies funktioniert beispielsweise mittels kleiner Roboter, die auf eine Schatzkarte auf den Boden gelegt werden. Die Kleinen müssen dem Roboter dann spielerisch Befehle geben, wie er auf die richtigen Felder Richtung Schatz kommt. Somit wird schon sehr früh die «Denkweise» eines Computers geübt. Ab der fünften Klasse gehört dann eine Schullektion in Informatik zum festen Lehrplan. Für die dritte und vierte Klasse jedoch ist keine Lektion zu dem Thema in der Stundentafel verankert, auch wenn in der fünften Klasse bereits ein gewisses Vorwissen erwünscht ist.

Die beiden Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Zug, Larissa Schmidlin und Anina Meier, haben sich in ihrer Bachelorarbeit «Informatikkompetenz fächerübergreifend aufbauen» genau mit dieser Thematik auseinandergesetzt. «Wir zeigen in unserer Arbeit auf, wie das Modul Medien und Informatik im Unterricht der Dritt- und Viertklässler integriert werden kann, auch wenn keine Lektion in der Stundentafel im Lehrplan 21 verankert ist», sagt Meier.

Die PH-Studentinnen Anina Meier (links) und Larissa Schmidlin wollen mittels des Büchleins ihrer Bachelorarbeit bereits mit Dritt- und Viertklässlern Informatik lernen.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 29. Mai 2020)

Auf diesem Gebiet gibt es noch nichts Vergleichbares

Als möglichen Lösungsansatz haben die jungen Frauen ein Handbuch mit verschiedenen Lernsequenzen entwickelt, um das algorithmische und informatische Denken zu schulen. «Es ist ein Büchlein mit spielerischen Aufgabensammlungen in kurzen Sequenzen von 20 Minuten, die man im Unterricht in allen Fächern durchführen kann», erklärt Schmidlin aus Unterägeri. In den Sequenzen ginge es zum Beispiel um Labyrinthe, Geheimschriften oder Worte, die man als Symbole zeichnen soll. Die Idee dazu hatten die beiden Studentinnen, da ihnen bewusst wurde, dass es in diesem Gebiet noch nichts Vergleichbares auf dieser Stufe gibt. «Dementsprechend war es auch sehr schwierig, Literatur zur Didaktik der Informatik in Bezug auf die Primarschule für unsere Arbeit zu finden», erinnert sich Meier, die im Kanton Bern aufgewachsen ist. Auf Anraten ihrer Dozentin hätten sie deswegen Interviews mit Informatikdozenten aus Luzern und Zürich geführt, um ihre These darauf zu stützen.

Wichtig sei den beiden 26-Jährigen gewesen, dass die meisten Aufgaben aus dem Büchlein auch «unplugged», also ohne einen Computer, durchgeführt werden können: «Auch Schulen, an denen nicht jeder Schüler einen Laptop hat, sollen von den Aufgaben profitieren können», so Schmidlin. Dies soll quasi auch als Entlastung der Lehrperson dienen, damit sie nicht viel Material zusammensuchen müssen. Mittels eines Links könnten alle Arbeitsblätter des Buches gedruckt werden.

Das Büchlein soll ab sofort als Lehransatz dienen.

Vor kurzem, als ihre Bachelorarbeit bereits angenommen war, sei tatsächlich ein neues Lehrmittel für Medien und Informatik in der dritten und vierten Primarstufe erschienen. «Wir sind wohl nicht die Einzigen, die merken, dass in diesem Schulbereich ein grosser Bedarf an Literatur und Lehrmitteln besteht», sagt Meier und schmunzelt.

Für die Zukunft könnten sich die beiden vorstellen, ihr Büchlein als Lehransatz zu verkaufen oder das Booklet anderen Lehrpersonen als Unterrichtshilfe an einer Weiterbildung näherzubringen. Meier tritt ab dem Sommer eine neue Stelle als Dritt- und Viertklasslehrerin in Menzingen an: «Ich kann mir gut vorstellen, das Ergebnis unserer Arbeit im Unterricht einzusetzen.» Schmidlin wird ab dem Sommer Textiles Gestalten in der Nähe von Pfäffikon Schwyz unterrichten. Beide möchten sich an ihren zukünftigen Arbeitsorten mit dieser neuen Idee einbringen und sie, wenn möglich etablieren.

Hinweis
Die Sammlung der Unterrichtssequenzen kann käuflich erworben werden. Weitere Informationen dazu gibt es unter: *www.mi-faecheruebergreifend.ch.*

Bald kommt der Heimatschein direkt aufs Handy

Die Stadt Zug ruft die digitale Plattform eZug ins Leben. Die App soll ab September für die Stadtbevölkerung zur Verfügung stehen.

Papierlos ist das Zauberwort der heutigen Zeit: Die Stadt Zug nimmt sich dies zu Herzen und erweitert ihr digitales Angebot. Ab September wird der Stadtbevölkerung die Plattform eZug zur Verfügung stehen und mit ihr eine gleichnamige App. «Über die eZug App können Zugerinnen und Zuger Online-Dienstleistungen der Stadt Zug digital und insbesondere unterwegs über mobile Geräte nutzen», erklärt Stadtrat André Wicki. Er steht dem Finanzdepartement vor, welches für die Umsetzung dieses Projektes zuständig ist. «Die App ist die Antwort auf ein verändertes Nutzerverhalten. Wir sind es immer mehr gewohnt, Online-Dienstleistungen orts- und zeitunabhängig zu nutzen», sagt Wicki über die Gründe der Entwicklung einer solchen App. «Sie ist in der digitalen Interaktion mit der Bevölkerung ein zentrales Instrument bei der Umsetzung der Stadtzuger Smart-City-Strategie», fügt Wicki hinzu.

Das geplante Angebot richte sich in erster Linie an die Stadtbevölkerung, so der SVP-Politiker. «Über die eZug-App können zudem die heute verfügbaren Anwendungen der kantonalen Lösung ZugLogin aufgerufen werden», erklärt er weiter. Über das kantonale ZugLogin ist auch die elektronische Identitätslösung gekoppelt. Das Login liefert die Rechtsgrundlage für den Datenzugriff und es wird eine sichere Identifikation der Nutzer hergestellt. Die eZug-Plattform kann mit dem ZugLogin aktiviert werden. «Die App ist kostenlos», so André Wicki. Zudem verweist er auf den Vorteil digitaler Dienstleistungen: Für die Kunden seien sie komfortabel und verwaltungsintern würden sie zu einer Effizienzsteigerung führen, sagt der städtische Finanzchef.

Angebote können direkt in der App bezahlt werden

Nach dem Start im September soll das Angebot kontinuierlich durch bestehende oder neue Dienstleistungen für natürliche und juristische Personen ausgebaut werden. Das Startangebot richte sich nach der heutigen Nachfrage auf der städtischen Internetseite und umfasse deshalb die Dienstleistungen der Einwohnerkontrolle und des Betreibungsamtes. «Kostenpflichtige Angebote können direkt in der eZug-App bezahlt werden. Dokumente wie beispielsweise ein Betreibungsauszug, eine Wohnsitzbestätigung oder ein Heimatschein werden digital signiert und verschlüsselt direkt in der App zugestellt, sodass sie nur für den Adressaten einsehbar sind», erklärt André Wicki. Er betont zudem, dass alle Online-Dienstleistungen weiterhin offline, also auf Papier und an den Schaltern der Stadt Zug erhältlich seien.

Aus der Antwort des Stadtrates auf das FDP-Postulat betreffend zeitgemässe Kommunikation Schule – Eltern an Stelle von Papierflut ist weiter zu entnehmen, dass in der Portallösung eZug auch das Schulwesen integriert werde. Die bereits existierende Fachapplikation Scolaris wird damit durch ein Elternportal erweitert. «Dieses Elternportal – inklusive Kommunikationslösung zwischen Eltern, Lehrpersonen und Schulverwaltung – integrieren wir in die Plattform eZug», schreibt der Stadtrat im Bericht. Das Elternportal sei mehr als nur eine Kommunikationsplattform. Es biete einen umfassenden Überblick und zahlreiche Aktionsmöglichkeiten für die Eltern, wie etwa Stundenpläne, Absenzen, Umfragen oder Kursanmeldungen. Da es sich beim Schulwesen ebenfalls um heikle Daten handelt, schenke die Stadt der Datensicherheit besondere Beachtung. «Dank der elektronischen Identitätslösung in eZug stellen wir sicher, wem wir Zugriff gewähren. Und da das Elternportal direkt an die Scolaris-Datenbank angebunden ist, haben wir Gewissheit, nicht auf einer veralteten Datenkopie zu arbeiten», heisst es weiter in der Vorlage. So sehe ein Elternteil nur die eigenen Kinder. «Die fortgeschrittene elektronische Unterschrift in eZug erlaubt es Eltern zudem, online und rechtsgültig Aktionen abzuschliessen, falls dies nötig ist.» Zum Zeitpunkt schreibt der Stadtrat folgendes: Sobald das besagte Elternportal zur Verfügung stehe, werde man mit der Anbindung an die Plattform eZug beginnen, «um möglichst bald, aber nicht später als im ersten Quartal 2021, die Anwendung auf alle Klassen ausrollen zu können». Der Bericht des Stadtrates zum FDP-Postulat wurde an der Sitzung vom 2. Juni zur Kenntnis genommen.

Andrea Muff